

Feuer und Flamme für Schmuckstücke

Upcycling mal anders: Das Ehepaar Verena von Aesch und Walter Krähenbühl fertigt aus Acrylsteinresten und Silber Finger- und Ohrringe an

Sie studierte Jus, er Medizin: Nach der Pension widmen sich Verena von Aesch und Arthur Krähenbühl nun der kreativen Schmuckherstellung.

Kreativität Wenn Verena von Aesch und ihr Mann Arthur Krähenbühl anfangen, von ihrer kunsthandwerklichen Tätigkeit, der Herstellung von Schmuckstücken, zu erzählen, wird ihre Begeisterung dafür deutlich spürbar. Seit rund sechs Jahren stellen sie im Atelier neben ihrer Wohnung Finger- und Ohrringe aus Acrylstein und Silber her und «kommen dabei so richtig in Fahrt», so Arthur Krähenbühl. Seit einigen Wochen haben sie nun auch einen Internetauftritt für ihre Schmuckstücke – und man kann ihre Kreationen im «Ladenglück» an der Steinberggasse kaufen.

Medizin- und Jus-Studium

Die früheren Arbeitstätigkeiten des Ehepaars lassen auf den ersten Blick nicht unbedingt auf ein solch kreatives Schaffen nach der Pension deuten: Arthur Krähenbühl wuchs auf einem Bauernhof auf und machte nach der Schule eine landwirtschaftliche Ausbildung, bevor er in Bern Medizin studierte. Nach dem Studium arbeitete er in verschiedenen Spitälern und eröffnete eine Hausarztpraxis. Im Alter von 55 Jahren wechselte er in die Versicherungsmedizin. «In meinem Leben gab es viele tolle Zufälle», sagt Krähenbühl. Der beste Zufall sei aber die Begegnung mit Verena von Aesch. Das Paar lernte sich 2010 kennen und heiratete 2014. Im Gegensatz zu ihrem Mann, der seine Passion für das Kunsthandwerkliche erst durch die Begegnung mit ihr entdeckte, war Verena von Aesch schon immer kreativ tätig. Zwar studierte sie Rechtswissenschaften und erlernte somit ebenfalls keinen klassischen kreativen Beruf, aber: «Ich habe mich während des Studiums schon auch gefragt, ob ich nicht lieber eine Lehre als Goldschmiedin hätte machen sollen.» Nachdem sie zwei Jahre beim



Verena von Aesch und Arthur Krähenbühl stellen in ihrer Werkstatt Finger- und Ohrringe her.

Bilder: Larissa Jurczek/zVg

Gericht gearbeitet hatte, wanderte sie in den 1970er-Jahren in die Toskana aus. Als sie nach einigen Jahren zurück in ihre Heimat kam, baute sie mit ihrem damaligen Partner in einem Bündner Bergdorf eines der ersten Ökohotels der Schweiz auf, welches sie 17 Jahre lang leitete. Es folgten Aus- und Weiterbildungen in der Organisationsentwicklung und im Konfliktmanagement. Seit 2005 lebt sie in Winterthur.

Suche nach perfektem Material

In dieser ganzen Zeit war von Aesch stets kreativ tätig. So eröffnete sie anfangs der 1990er-Jahre zusammen mit anderen Frauen im kleinen Bergdorf den «Frauenladen». Dieser ermöglichte allen Einwohnerinnen ihre künstlerischen und handwerklichen Produkte zu präsentieren

und zu verkaufen. Auch Schmuck war eine Thema für sie, doch: «Ich war nie wirklich überzeugt von den Materialien, die ich zur Herstellung ausprobiert habe.» Die Formen waren ihr jeweils zu wenig klar – und für Verena von Aesch muss der von ihr angefertigte Schmuck «klar, schlicht und präzise» sein. Daher suchte sie stets nach dem für sie perfekten Material. Per Zufall stiess sie auf Acrylstein und fand damit, was sie schon so lange gesucht hatte: «Acrylstein kann man sägen und fräsen und es lassen sich ganz präzise Formen schaffen.» Der mineralisch-organische Verbundstoff wird in der Möbelherstellung und in der Produktion von Küchenarbeitsplatten sowie von Lavabos verwendet. Für von Aesch und Krähenbühl war klar, dass sie nach der Pension etwas Neues machen wollten. Mit

allen Zufällen – wie die Werkstatt der Vermieterin, die sie nutzen dürfen, oder all die Begegnungen mit Menschen, durch die sie sich Know-How aneignen konnten – sowie dank der Kreativität seiner Frau seien sie nun in der Schmuckherstellung gelandet, so der ehemalige Arzt. Für die beiden ist zentral, dass sie gemeinsam etwas gestalten können. «Manchmal sind wir zwei, drei Stunden in der Werkstatt und reden kaum, weil wir so konzentriert sind. Wenn wir dann fertig sind, erfüllt uns eine grosse Zufriedenheit.»

Gerade, geometrische Formen

Arthur Krähenbühl ist besonders fasziniert von Maschinen wie der CNC-Fräse oder der Drehbank, die beide zum Einsatz kommen. Doch: «Wir mussten uns alle Fähigkeiten und das ganze Wissen natürlich zu-

erst aneignen.» Wollen sie ein neues Ring- oder Ohrringmodell herstellen, macht Verena von Aesch jeweils zuerst eine Handzeichnung. Anschliessend fertigt Arthur Krähenbühl daraus eine Zeichnung mit einem Computerprogramm an und arbeitet danach mit der CNC-Fräse, die das Schmuckstück computergesteuert aus der Acrylsteinplatte schneidet, ganz präzise, so wie sich die beiden das vorstellen. Im Sinne eines Upcyclings – «für einmal nicht mit Pet-Flaschen» – nutzt das Ehepaar hierfür Abfallstücke von Acrylstein, welche Verena von Aesch dann mit Silber kombiniert und veredelt.

Die Ideen für die Designs der Schmuckstücke «kommen einfach», so von Aesch. «Kein Wunder, sie betrachtet auch alles mit einem kreativen Blick», fügt ihr Mann hinzu. Eine Inspiration für die Kreationen sind unter anderem der Bauhaus-Stil sowie der Konstruktivismus. Verena von Aesch gefallen geometrische und gerade Formen. Dies spiegelt sich deutlich in den Finger- und Ohrringen wieder, die das Ehepaar in verschiedenen Farben wie Schwarz, Grau, Grün oder auch Pink herstellt. Dünnere Fingerringe lassen sich auch kombinieren, was – je nach Wahl der Farben – nicht nur elegant, sondern auch etwas verspielt wirken kann.

«Eine grosse Motivation»

Freunde drängten die beiden beinahe schon dazu, ihre Tätigkeit öffentlich zu machen. «Daher haben wir den Schritt zur Webseite und zum Ausstellen im Laden an der Steinberggasse gewagt», so von Aesch. Sie hofft, dass dort auch diejenigen einkaufen, denen die Kreationen gefallen. «Wenn wir etwas verkaufen können, ist das jeweils eine grosse Motivation für uns.» Was die Preise betrifft, so kann man den Schmuck ab 80 Franken kaufen. Auf der Webseite www.klarapart.ch – von «klar» und «apart» – gewährt das Ehepaar Einblicke in die Ohr- und Fingerring-Kollektionen.

Larissa Jurczek

Leise nieselt der Regen

Am Heiligabend regnet es wohl in Winterthur, Schnee fällt nur in höheren Lagen

Wie wird das Wetter über die Festtage in Winterthur? Gemäss dem Wetterdienst Meteonews wird es zu warm für weisse Weihnachten.

Wetter Die Festtage stehen vor der Tür. Alle, die auf weisse Weihnachten hoffen, werden leider enttäuscht. Wie Michael Eichmann von Meteonews auf telefonische Anfrage mitteilt, zeigen die Modelle über alle drei Feiertage unbeständiges und mildes Wetter. Konkret heisst dies: Am 24. Dezember wird es voraussichtlich noch längere Zeit trocken sein, im Verlauf des Nachmittags und gegen Abend muss in der Region Winterthur verbreitet mit nassen Phasen gerechnet werden. Die Temperaturen bewegen sich zu dem Zeitpunkt um Werte zwischen 5 und 7 Grad.

Auch am ersten Weihnachtstag bleibt der Wettercharakter durchzogen; nebst vielen Wolken und gelegentlichen Regengüssen gibt es aber auch längere trockene Abschnitte mit Aufhellungen, dies bei Höchstwerten bis zu 8 Grad. Für den Stephanstag zeichnen sich weitere Nie-



Auch dieses Jahr gibt es grüne Weihnachten.

Bild: pixabay

derschläge ab. Die Höchstwerte steigen auf rund 5 bis 6 Grad.

Schneefallgrenze ab 1700 Metern

«Eine detailliertere Prognose scheint zum aktuellen Zeitpunkt noch schwierig zu sein, denn die Modelle sind sich bezüglich Regenphasen noch recht uneinig», sagt

Eichmann. «Man kann aber davon ausgehen, dass die Niederschlagssummen generell eher tief sein werden.» Die Schneefallgrenze liegt laut Prognose über die Festtage schweizweit im Bereich von 1700 bis 2000 Metern, lokal sogar etwas höher. Die letzten weissen Weihnachten liegen übrigens zehn Jahre zurück. dt/fm

POLITALK

Wunschzettel für Winterthur

Erneut steht Weihnachten vor der Tür. Und was wäre Weihnachten ohne Wunschzettel?



Samuel Mösle, GLP
Kandidat Stadtparlament Winterthur

Mein erster Wunsch für Winterthurs Zukunft: ein schneller Ausbau einer breitflächigen Velo-Infrastruktur. Über Schnellrouten möchte ich von Töss nach Oberwinterthur in wenigen Minuten und auf sicheren Wegen vorwärtskommen.

Dies unterstützt den nächsten Wunsch, dass in unzähligen innovativen und kreativen Unternehmen entlang des Winterthurer Rückgrats eine Vielzahl an attraktiven neuen Arbeitsplätzen entstehen. Dynamische Firmen erfinden laufend zukunftsfähige Geschäftsmodelle und im vibrierenden Startup-Ökosystem wird experimentelles Denken angeregt. So strahlt Winterthur mit einzigartigen, unkonventionellen Ideen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Der dritte Wunsch liegt in einer langfristig intakten Natur und vernetzten Naherholungsgebieten,

um genügend Abstand vom Arbeitsalltag zu gewinnen sowie Kraft und Ruhe zu tanken für einen weiteren Tag in Winterthurs pulsierender Zukunft.

Ganz zuoberst auf meinem Wunschzettel steht jedoch, dass wir wieder enger zusammenrücken, uns gegenseitig stärken und unterstützen. Versuchen wir, gemeinsam diese herausfordernden Zeiten zu meistern.

Frohe Weihnachten!